



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

6. Bericht an den Staatsminister von Altenstein, München, den 10.
Dezember 1822

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

für das Gedeihen der Kunstakademie in Düsseldorf, und aus den Verbindlichkeiten getroffen ist, zu deren Erfüllung Sie Sich beim Eintritte in den diesseitigen Königlichen Staatsdienst anheischig gemacht haben.

Im Auftrage
Unterschrift.

An den Direktor Herrn Cornelius in München.

An ein hohes Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten!

Die Verfügung des hohen Ministeriums vom 30. Juni l. Js. setzt mich in nicht geringe Verlegenheit, indem ich darin aufgefordert werde, meine hier in Bayern früher übernommenen Verpflichtungen gleichfalls aufzugeben, weil meine Abwesenheit von Düsseldorf das Gelingen der Wirksamkeit der dortigen Schule durch diese Unterbrechung zweifelhaft mache.

Wenn ich nun auch in meinem Innersten vom Gegenteile überzeugt bin so will ich doch der gewiß richtigern und weisern Ansicht des hohen Ministeriums nicht widersprechen, ist es doch schon übel genug wenn in einer solchen Sache nicht vollkommene Übereinstimmung von beiden Seiten vorhanden ist.

Nun aber fragt sich was in diesem Falle zu tun ist, von der einen Seite ist das hier begonnene Werk noch nicht so weit gediehen um es mit gutem Gewissen meinen Mitarbeitern allein anzuvertrauen, dabei hängt auch mein ganzes Herz an dieser Arbeit, so daß mein Kunstleben durch Aufgebung dieses Werks in seiner besten Wirksamkeit geknickt würde.

Von der andern Seite ist es mir überaus schmerzlich zu denken, daß eine nach meiner besten Überzeugung gut begonnene Sache von mir aufgegeben werden soll, wie ungern trenne ich mich von dem langgehegten Gedanken durch diese Wirksamkeit meiner vaterländischen Gegend nützlich zu sein! und obschon ich bei dem Stand meiner jetzigen Verhältnisse äußerlich nicht gewinne, so kann ich doch anderer Seits nicht umhin mich als einen großen Schuldner des Preussischen Staats zu bekennen, und meine bis dahin geleisteten Dienste stehen mit dem was ich auf die großmütigste und liberalste Weise vom Staate empfangen habe nicht im Verhältnis; und ich fühle mich in meinem Gewissen aufgefordert dieses im äußersten Fall auf irgend eine Art auszugleichen. Am Ende beruhige ich mich in der Überzeugung, daß die bekannte Wahrheits- und Gerechtigkeitliebe des hohen Ministeriums, in dieser Sache das Beste erwählen wird, und im Fall irgend eine beschränkte Persönlichkeit von meiner Vaterstadt aus hier eine Einwirkung gehabt haben sollte, dieselbe in ihrer eigenen Unzulänglichkeit von selbst verschwinden wird. Auf jeden Fall schicke ich mich

an nächstens nach Düsseldorf abzureisen, nur bin ich notgedrungen bei einem hohen Ministerium um die Verlängerung von einigen Wochen meines diesjährigen Aufenthalts da hier ganz gehorsamst nachzusuchen, weil diese Art von Arbeit sich nicht willkürlich abbrechen läßt.

Ich verharre in tiefster Ehrfurcht einem hohen Ministerium ganz untertänigster

(gez.) P. Cornelius.

München, den 10. September 1822.

(Hierher gehörten die Rechenschaftsberichte des Cornelius an das Ministerium vom 20. November 1822 und vom 15. Mai 1823, ersterer abgedruckt von Mahlberg in Kunst und Künstler 1917, S. 363, jedoch wie auch jener vom 15. Mai 1823 schon vorher publiziert von Hans Müller in der Deutschen Revue 1891, S. 73 ff.)

III.

BRIEFE DES KRONPRINZEN LUDWIG AN DEN STAATSMINISTER DES INNERN, GRAFEN THÜRHEIM

1. Bad Brückenau, 2. August 1822. Akten des Ministerium des Innern M.A.N.E. 3274 B. 2. Würzburg, 31. Oktober 1824, desgleichen, (beides Kreisarchiv München)

- I. Herr Graf, so oft ich Ihnen einen Wunsch ausdrücke eben so oft fast auch haben Sie die Gefälligkeit denselben zu erfüllen, wie Sie dieses noch letzthin den jungen Maler Riegel betreffend bewiesen, wofür ich Ihnen vielmals danke. Einen ohne Vergleich größeren äußere ich Ihnen gegenwärtig daß Sie nemlich Cornelius Anstellung in Bayerischen Diensten jezo bewirken möchten. In näherer Auseinandersetzung lege ich Ringseisens Brief hierbey den Sie mir gefälligst zurücksenden werden. ¹⁾ Ein großer Künstler ist Cornelius, und so vorzüglich auch das ist was er selbst hervorbringt, so ist er noch wichtiger meines Erachtens durch Bildung tüchtiger Schühler, daß er Talente in jungen Leuten weckt die sonst sich nie entwickelt haben würden; es wäre z. B. Schlotthauer ohne Cornelius nie geworden was er ist. Mit vieler Werthschätzung verbundener Grüße verbleibe ich
- Ihr wohlgewogener

Ludwig Kronprinz.

Bad Brückenau, 2. August 1822.

P. S. Ich ersuche Sie inständigst Ringseisens Schreiben niemandem auch dessen Inhalt nicht, mitzuteilen, auf daß für Cornelius kein Nachtheil daraus entstehen

¹⁾ S. Brief des Cornelius an den Kronprinz v. 24. Juli 1822 Anhang Abt. V. Nr. 10.